

# ulen lernen von Schulen: Visite mit profilQ

In der Appenzeller Schule Speicher gehört Lerncoaching zur Schulkultur. Ein Team der Oberstufe der Schule Safiental holt sich bei einem Besuch im Appenzellerland praktische Anregung, Informationen und Tipps.



Paare lernen sich heute nicht selten über Online-Partnervermittlungen kennen. Dass auch Schulen ein solches Portal nutzen, zeigt sich im Fall der Schulen Speicher AR und Valendas GR. «Kupplerin» war die Plattform profilQ, die unter anderem gegenseitige Visitationen von Schulen ermöglicht. Die gastgebenden Schulen stellen dabei den besuchenden Schulen ein bestimmtes Qualitätsmerkmal ihrer Schulkultur vor. Beide erhalten einen finanziellen Beitrag von profilQ (vgl. BS 9/2014).

Am 30. April reiste ein Team der Oberstufe der Schule Safiental nach Speicher im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Schulleiterin Ursula Hämmerle und die Lehrerinnen und Lehrer Daniela Brunner, Markus Melcher und Armon Ulber wollten sich in Speicher über das Thema Lerncoaching informieren und von den Erfahrungen ihrer Ostschweizer Kolleginnen und Kollegen profitieren. Der Gastgeber praktiziert Lerncoaching bereits seit rund sechs Jahren und lässt im Rahmen von profilQ andere Schulen an seinen Erfahrungen teilhaben.

«Lerncoaching ist ein wichtiger Teil unserer Schulkultur», erklärt Schulleiterin Regula Inauen den Gästen aus dem Safiental. Zu dieser Kultur gehören auch das von Speicher integrierte Schulfach «LernenLernen», der Projektunterricht sowie selbsttätiges, selbstverantwortliches und integratives Lernen. «Wir integrieren praktisch alle Schülerinnen und Schüler, auch solche mit Lernbehinderungen.» Dabei sei die Schule Speicher durchaus leistungsorientiert, sagte sie mit einem Blick Richtung Kantonsschule im benachbarten Trogen. Stolz ist Regula Inauen auch auf die Tatsache, dass die 14 Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe Speicher seit gut zwei Jahren kompetenzorientiert unterrichten, also schon lange bevor der Lehrplan 21 vorlag. Das Team sei sehr motiviert und engagiert; dies zeige sich auch in einer hohen Arbeitszufriedenheit. Druck müsse sie keinen ausüben, im

## PROFILQ VERNETZT SCHULEN UNTEREINANDER

Die Verbände Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz VSLCH in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator Schweiz starteten im letzten Jahr das Projekt profilQ. Dieses will die Diskussion über zentrale Bildungsthemen anregen, Schulen miteinander vernetzen und damit Schulqualität fördern. Auf der Website [www.profilq.ch](http://www.profilq.ch) können Schulen, die anderen Schulen einen bestimmten Qualitätsaspekt, eine bestimmte Schul- oder Unterrichtskultur vorstellen möchten, ein Besuchsangebot ausschreiben. Schulen, welche die Praxis anderer Schulen kennenlernen möchten, suchen ein passendes Angebot und vereinbaren mit der ausschreibenden Schule einen Termin für den Besuch. Die Schulbesuche werden von profilQ finanziell unterstützt.

Gegenteil: «Ich sehe mich eher in der Rolle, die Lehrpersonen bremsen zu müssen, damit sie sich nicht überfordern.»

Nebst einem innovativen Team brauche es aber auch das «Zeichen der Gemeinde, dass sie hinter dem Projekt stehe». In der Anfangsphase zumindest gelte es, konzentrierte Weiterbildung zu ermöglichen und später auch die nötigen Zeitgefässe für das Coaching und allenfalls die Entschädigung der Lehrpersonen für die Coachingstunden sicherzustellen.

### Alle für Lerncoaching ausgebildet

Vor einigen Jahren haben sämtliche Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe Speicher eine massgeschneiderte Weiterbildung in Lerncoaching an der PH Thurgau absolviert – einige eine kürzere und vier Personen eine umfangreichere. Einer der ausgebildeten Lerncoaches ist David Kradolfer. Er erklärt den Gästen aus dem Bündnerland, in welchen Bereichen des Unterrichts Lerncoaching zum Zuge kommt und wie Lehrpersonen und Jugendliche damit umgehen. Coaching wird sowohl im Projektunterricht als auch im Fach LernenLernen systematisch eingesetzt, findet seinen Platz aber auch in den übrigen Fachbereichen. Coachinggespräche ausserhalb der Lektionen dienen als Strukturierungshilfe bei Nichterfüllen von Aufträgen und bei disziplinarischen oder sozialen Schwierigkeiten.

Lehrpersonen melden die entsprechenden Schülerinnen und Schüler zum Coaching an, aber auch die Jugendlichen selber oder Eltern können ein Coachinggespräch vereinbaren. Dabei gibt es fixe Coachingstunden bei den dafür ausgebildeten Lehrpersonen. «Ein solches Gespräch sollte weniger eine Strafe sein, denn eine Unterstützung und Hilfestellung, wenn etwas nicht gut läuft», betont Kradolfer. «Ein Lerncoach muss sich aber bewusst sein, dass er nicht alle Probleme selber angehen und lösen kann.» Bei heiklen Themen beziehe man den schulpsychologischen Dienst oder andere Fachstellen ein. Lerncoaching wird im Fach LernenLernen ganz gezielt eingesetzt. Dabei liegen die Schwerpunkte im 1. Sekundarschuljahr beim Planen von Projekten, beim Zeitmanagement, beim Umgang mit Herausforderungen und beim Speichern von Informationen. Im zweiten Jahr erarbeiten die Jugendlichen Miniprojekte, in denen noch viel vorgegeben ist. Im dritten Jahr bearbeiten die Schülerinnen und Schüler eine Partnerarbeit und als Abschluss ein Einzelprojekt selbstständig. Gearbeitet wird über alle drei Jahre mit einem von den Lehrpersonen selber entwickelten Lehrmittel, dem Lernbuch.

### So funktioniert Lerncoaching in der Praxis

Nach dieser aufschlussreichen theoretischen Aufwärmrunde sind die Gäste eingeladen, an einer Lektion von LernenLernen

teilzunehmen. Zwei Klassen der 1. Sek arbeiten im XUNTOS, einem eigens dafür eingerichteten Raum im Dachgeschoss des Schulhauses. Während der Grossteil der Schülerinnen und Schüler mit einer Rückschau auf die letzten Monate beschäftigt ist, besprechen einzelne mit ihrem Lerncoach das Thema «Frei-Zeit-Box», an dem sie während der letzten acht Wochen gearbeitet haben. Das Arbeitsklima ist angenehm ruhig, obwohl die jeweiligen Banknachbarn miteinander diskutieren. Zwei Lehrerinnen sind ständig mit dem Coaching beschäftigt, der dritte, David Kradolfer, geht durch die Bankreihen und berät einzelne Jugendliche oder klärt Fragen.

Der 13-jährige Egzon setzt sich seinem Lerncoach gegenüber und reflektiert seine Arbeit, die er als Heft gestaltet hat. Er spricht von seinen Erfahrungen, was ihm leicht gefallen ist, wo er Mühe hatte. Danach gibt ihm der Lerncoach sein Feedback und zuletzt formuliert Egzon Ziele für die nächsten Arbeiten, unterstützt von seinem Coach.

«Ich finde diese Art der Besprechung gut», sagt er auf die Frage von BILDUNG SCHWEIZ nach dem Nutzen des Coachings. «Dass ein Lehrer oder eine Lehrerin meine Arbeit gründlich anschaut und kommentiert, motiviert mich sehr. Ich lerne dabei auch, mich selber besser einzuschätzen.» Es komme nämlich nicht selten vor, dass ihn der Lehrer besser einschätze, als er sich selber. Konnte er sich in einem bestimmten Bereich merklich verbessern durch das Coaching? «Ich habe mir vorgenommen, mich in der Rechtschreibung zu verbessern, und dies ist mir auch gelungen», bestätigt der Jugendliche.

### Gute Ergänzung zur Theorie

Und was haben die Gäste aus dem Bündnerland profitiert? Wurden ihre Erwartungen an diesem Morgen in Speicher erfüllt? «Nachdem wir bereits vor einigen Monaten eine

schulinterne Weiterbildung zum Thema Coaching durchgeführt haben, wollten wir hier vor allem sehen, wie das in der Praxis umgesetzt wird», sagt Markus Melcher. Gut sei es zu sehen, dass ein solches Coaching ohne grossen Papierkrieg durchzuführen sei, er hätte sich aber dennoch erhofft, einen Leitfaden als Hilfe mit nach Hause nehmen zu können. Daniela Brunner zeigte sich vor allem vom Projekt LernenLernen beeindruckt: «Ein wichtiges Thema, für das wir bis jetzt noch kein Zeitgefäss haben.» Armon Ulber hätte gerne noch erfahren, ob Coaching auch in andern Fächern, beispielsweise Mathematik, ein Thema ist und ob dazu auch ein Zeitgefäss zur Verfügung steht. Für Schulleiterin Ursula Hämmerle war der Besuch «eine gute Ergänzung zu den theoretischen Grundlagen. Wir haben nun zwei Wege von Lerncoaching gesehen und werden versuchen, unseren eigenen Weg zu finden. Im nächsten Schuljahr werden wir bestimmt einen kleinen Schritt in Richtung Lerncoaching machen.»

Für die gastgebende Schule wird es vor allem interessant sein, welches Feedback sie von den Bündnern im Nachhinein erhält. Für Regula Inauen war es bereits der dritte Besuch einer Gastschule im Rahmen von profilQ. Ihr sei es im Vorfeld des Besuchs wichtig, zu spüren, was die Besucher erwarten. Dazu diene unter anderem ein Formular, das die besuchende Schule zum Voraus ausfüllen muss. «Im Kontakt mit den Gästen werden wir uns auch immer wieder der Situation unserer eigenen Schule bewusst und sehen noch klarer, weshalb wir etwas so und nicht anders machen.» ■

### Weiter im Netz

[www.schule-speicher.ch](http://www.schule-speicher.ch)

[www.profilq.ch](http://www.profilq.ch)



Lernen voneinander: Lehrpersonen der Oberstufe Safiental im Gespräch mit David Kradolfer (2. v. r.) und Schulleiterin Regula Inauen (r.) der Sekundarschule Speicher.



Beim Einzelcoaching fühlt sich der Schüler ernst genommen.